

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	66 (1972)
Heft:	15-16
Rubrik:	In Korea ging die Sonne der Hoffnung auf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen wurden glänzend verpflegt. Zum Morgenessen um acht Uhr gab es Buchweizen-Pfannkuchen. Die etwa 10 cm im Durchmesser messenden und zirka 1,5 cm hohen Pfannkuchen waren dick mit Butter bestrichen und mit Ahornsirup übergossen. Vier Stück davon bezeichnete man als ein Stack. Die Meisterin war eine vorzügliche Köchin. Sie bereitete die Pfannkuchen vorzu am Herd. Am ersten Morgen fragte sie, wieviele Stacks jeder von uns wolle, fünf Stacks pro Mann sei das Normale. Wir begannen mit vier Stacks. Aber nach drei Wochen kam ich schon auf sechs Stacks = 24 Stück. Mittag- und Abendessen waren nicht weniger gut und reichhaltig. Wir «packten» immer tüchtig ein, denn nach der Arbeit fehlte es uns nie an Appetit.

Abends waren die Stuben sehr kalt. Wegen dem früheren Personalmangel war der Holzvorrat klein, man musste Heizmaterial sparen. Mit unseren vollen Mägen schliefen wir bald ein. Wir wurden aber immer von schweren Träumen geplagt. Vielleicht waren daran auch unsere guten, aber etwas altertümlichen Betten schuld. Mein Bett war eine schwere Holzkonstruktion mit einem hölzernen Betthimmel auf vier gedrechselten Säulen. Max schlief in einem ähnlichen Bett aus Bronze und mit einem blauen Betthimmel. Wir tauften unsere Betten: Mein Bett nannten wir «Fürstengruft» und Maxens Bett «Prinzenbett». Sie erinnerten uns eben an Himmelbetten in alten Schlössern und Burgen.

(Fortsetzung folgt)

Blick in die Welt

In Korea ging die Sonne der Hoffnung auf

Im September des Jahres 1945 wurde das Volk der Koreaner auf der Halbinsel Korea in Ostasien frei von japanischer Herrschaft. Es bildete einen eigenen Staat. Aber schon drei Jahre später gab es zwischen dem Norden und Süden des Landes grosse Meinungsverschiedenheiten. Das Land wurde in zwei Staaten gespalten: Nordkorea mit zirka 13 Millionen Einwohnern und Südkorea mit zirka 30 Millionen Einwohnern. Der 38. Breitengrad ist die Grenze.

Die getrennten Brüder lebten aber nicht friedlich nebeneinander. Im Jahre 1950 brach zwischen ihnen ein Krieg aus. Der Koreakrieg dauerte fast drei Jahre. Nordkorea wurde von China mit Waffen und Truppen unterstützt, Südkorea vor allem von den USA. Der Waffenstillstand von Panmunjon beendete den Krieg. Seither sind die beiden Staaten streng voneinander getrennt. Der 38. Breitengrad wurde zu einer eisernen Wand. Niemand darf hinüber, und niemand darf herüber. Es gibt keinen Grenzverkehr, es gibt auch keinen Postverkehr zwischen den beiden Ländern.

Links und rechts von der Grenzlinie ist ein schmaler Streifen Land, der von einer bewaffneten internationalen Militärkommission der UNO kontrolliert wird. — Das ist nun seit bald zwanzig Jahren so. Niemand wagte zu hoffen, dass es einmal anders werde.

Und nun hat sich doch etwas geändert. Am 5. Juli erlebte die Welt eine Überraschung. Nord- und Südkorea wollen den «Kalten Krieg» beenden. Sie wollen in Zukunft friedlich nebeneinander leben. Die Grenze soll in Zukunft für den gegenseitigen Verkehr geöffnet werden. Bald gibt es wieder eine direkte Telefonverbindung zwischen den beiden Hauptstädten Seoul und Pjöngjang. — Diese Meldung war darum eine grosse Überraschung, weil die Nord- und Südkoreaner niemandem etwas von ihren Besprechungen verraten haben. Sie haben ganz allein eine friedliche Lösung gesucht und gefunden. Darum darf man heute sagen: In Korea ging die Sonne der Hoffnung auf!

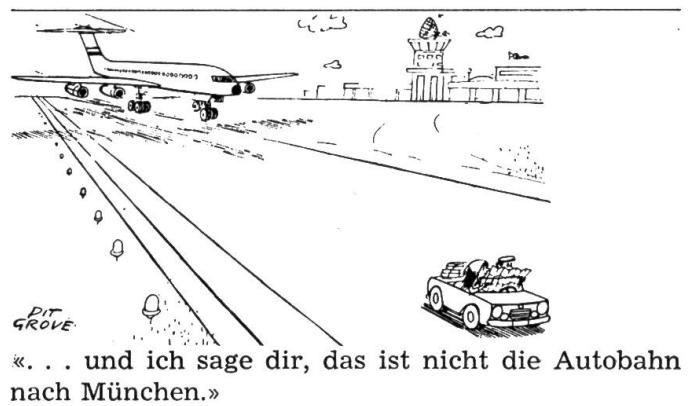
Auch am Fusse des Himalaya siegte das Gute

Die beiden Staaten Indien und Pakistan bestehen erst seit 25 Jahren. (Vorher standen sie unter der Herrschaft von Grossbritannien.) Und doch haben sie in dieser kurzen Zeit schon drei Kriege miteinander geführt.

Der erste Krieg brach wegen Grenzstreitigkeiten aus. Es gab über eine Million Tote. Und 8,4 Millionen Menschen mussten fliehen und ihre Heimat verlassen. — Der zweite Krieg brach wegen dem Kaschmir aus. Kaschmir ist ein ehemaliges Fürstentum am Fusse des Himalaya. Es ist 240 300 Quadratkilometer gross und wird nur von 4,4 Millionen Menschen bewohnt. Der damalige Fürst schloss sich provisorisch dem indischen Staate an. Aber damit war Pakistan nicht einverstanden. Indien versprach, dass die Bevölkerung von Kaschmir in einer Volksabstimmung selber entscheiden könne, ob sie zu Indien oder Pakistan gehören wolle. Doch die indische Regierung hat dieses Versprechen nie gehalten. Es kam deshalb zu blutigen Kämpfen zwischen Indien und Pakistan. Vor ein paar Jahren gab es einen Waffenstillstand. Aber der Konflikt blieb ungelöst.

Der dritte Krieg brach im Dezember des vergangenen Jahres aus, als Indien den Freiheitskampf von Ost-Pakistan (Bangla Desh) mit seiner Armee zum siegreichen Ende führte. Indien wurde dabei von der Sowjetunion unterstützt. Die Vereinigten Staaten von Amerika und China unterstützten Pakistan. Heute noch befinden sich rund 90 000 pakistanische Soldaten in Gefangenschaft. Dieser grausame Krieg vertiefte den Hass zwischen Indien und Pakistan noch mehr. Man musste befürchten, dass eines Tages vielleicht ein vierter Krieg ausbrechen könnte. Und man musste befürchten, dass sich dann auch die genannten Grossmächte am Krieg aktiv beteiligen werden. Denn die USA, die Sowjetunion und China haben ein grosses Interesse am ganzen indischen Subkontinent (= ein zusammenhängender Teil des Erdteils Asien.) Und wieder gab es eine grosse, freudige

Ueberraschung für die Welt. Anfangs Juli kamen die indische Ministerpräsidentin Indira Gandhi und der pakistanische Präsident Bhutto in der kleinen Stadt Simla am Fusse des Himalaya zusammen. Ihre Besprechungen dauerten fünf Tage. Indira Gandhi und Bhutto konnten sich einigen. Indien wird die im Dezemberkrieg besetzten pakistanischen Gebiete von 9740 Quadratkilometern Fläche räumen. Nur einen Rest von rund 780 Quadratkilometern wird es vorläufig noch besetzt halten. Umgekehrt wird Pakistan von den 203 Quadratkilometern besetzten indischen Gebietes 188 Quadratkilometer räumen. — Es konnten nicht alle Streitfragen gelöst werden. Es wird neue Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen geben, wie zum Beispiel über die Rückführung der pakistanischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat, über den Kaschmirkonflikt usw. Aber Indira Gandhi und Bhutto haben miteinander vereinbart, dass sie alle Streitfragen in Zukunft auf friedlichem Wege lösen und auf jede Gewalt (Krieg) verzichten wollen. Es ist also beinahe ein Wunder geschehen. Wie ist es möglich geworden? Sicher ist der Hass zwischen Indien und Pakistan nicht plötzlich verschwunden. Aber die Chefs der beiden Regierungen haben gemerkt, dass die drei Länder Indien, Pakistan und Bangla Desh zusammen eine Einheit bilden und dass sie in Zukunft zusammenarbeiten müssen. Sie haben gemerkt, dass das ewige Streiten und Kriegen eine riesige Gefahr für die Unabhängigkeit und Freiheit der drei Länder wäre. — Die Vernunft (der Verstand) hat den Hass besiegt. Man darf wirklich sagen: Am Fusse des Himalayas hat das Gute gesiegt!



«... und ich sage dir, das ist nicht die Autobahn nach München.»